

Spiel-Ensemble vor die Dorn-Halle

Schneidhainer Sportplatz-Verkauf: Mehrheit der Stadtverordneten will Anlagen für Kinder komplett verlagern

Rollschuhbahn und Kinderspielplatz in Schneidhain werden vor die Heinrich-Dorn-Halle verlegt. Das hat das Stadtparlament jetzt mit 20:16 Stimmen beschlossen. Die Diskussion um den Verkauf des Sportplatzes aber geht weiter. Das zeigte der Abend.

■ Von Alexander Schneider

Schneidhain. Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) hatte vor der Abstimmung betont, dass mit der Verlegung der Spielstätten auf die Freifläche vor der Halle dem Wunsch vieler Schneidhainer Eltern entsprochen werden soll. Diese hätten darauf gedrungen, Roll-

schuhbahn, Spielplatz und Bolzplatz als Ensemble zu erhalten. Das geschehe mit der Verlegung.

Nennenswerte Geländeverluste – sie wurden später mit lediglich 29 Quadratmeter beziffert – gebe es nicht. Auch könnten die Geländeversätze am neuen Standort leicht mit Beton-L-Steinen abgefangen werden. Der Verlust an Stellplätzen halte sich ebenfalls in Grenzen, sie könnten entlang der Straße Am Hohlberg angelegt werden, sagte Helm. Außerdem stehe die Rollschuhbahn bei größeren Veranstaltungen in der Heinrich-Dorn-Halle als Parkplatz zur Verfügung.

Ausdrücklich befürwortet wurde die Verlegung von Rollschuhbahn und Spielplatz von CDU, FDP und

der Mehrheit der SPD. CDU-Fraktionschef Alexander Hees sah in dem von den drei Spielflächen gebildeten Ensemble eine „gute Symbiose“. Sie bringe allen Beteiligten Klarheit und das Verfahren um die Sportplatzverlegung voran. Die Planung werde damit auf den Weg gebracht, über die konkrete Ausgestaltung könne später beraten werden.

FDP begrüßt „mehr Erlös“

Auch Alexander Freiherr von Bethmann (FDP) befürwortete die Pläne. Sie kämen den Anregungen aus der Bevölkerung entgegen. Von Bethmann wunderte sich nicht über den Gegenwind. Wer das Sportplatzprojekt generell ablehne, dem passten auch Detailspekte

wie dieser nicht ins Konzept. Für die Stadt könne es sich durchaus finanziell auszahlen, so, wie von Helm vorgeschlagen, zu verfahren. Mehr Wohnbaufläche bedeute mehr Erlös. Immerhin plane die Stadt auch in Mammolshain einen Kunstrasenplatz mit rund 250 000 Euro zu bezuschussen, „da kann es doch nicht schaden, wenn wir ein paar Quadratmeter Bauland mehr verkaufen können“.

Hedwig Schlachter (ALK) sprach vom „totalen Blindflug“, wenn Helm das Parlament über die Verlegung der Spiel- und Sportstätten vor die Heinrich-Dorn-Halle abstimmen lasse, bevor überhaupt konkrete Einzelheiten bekannt seien. Ohne schlüssiges Gesamtkon-

zept der Sportplatzverlegung, beziehungsweise der Folgenutzung des dadurch frei werdenden Areals als Wohn- und Supermarktfläche sei das „viel zu vage“.

„Rundum-sorglos-Paket“?

Für ihren Fraktionskollegen Berthold Malter verliert die Umgebung der Halle ihre Großzügigkeit, der Spielplatz werde sehr wohl kleiner und alles werde am Ende sehr gedrängt wirken. Malter sagte ferner, wer die Sportplatzprojekte Schneidhain und Mammolshain miteinander vergleiche, könne auch „Äpfel mit Birnen vergleichen“. Schneidhain bekomme ein „Rundum-sorglos-Paket“ ohne Eigenleistung geboten, während in

Mammolshain ein großer Teil der Kosten vom Verein aus eigenen Mitteln, in Selbsthilfe und mit Spenden aufgebracht werde.

Dietmar Hemmerle (Grüne) wollte allenfalls über die Verlegung der Rollschuhbahn vor die Halle „mit sich reden lassen“ und erhob diese Teillösung auch zum Antrag, der später aber abgelehnt wurde. Der Spielplatz müsse als Auflockerung an seinem Platz und damit innerhalb der Siedlungsfläche bleiben.

Im Baugebiet Mammolshöhe habe man damit sehr gute Erfahrungen gemacht, sagte Hemmerle, der sich auch fragt, wo künftig Kerb, Weihnachtsmarkt und andere Feste stattfinden sollen.